Rahmenplan

für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

Wirtschaft

2019

Mecklenburg Vorpommern

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Schule und Unterricht, egal in welchem Fach, haben ein übergeordnetes Ziel:
Sie sollen Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ein eigenverantwortliches Leben zu führen und ihren Platz in unserer Gesellschaft sowie in der modernen Arbeitswelt zu finden. Dafür muss Schule es schaffen, ihnen das Wissen, die Fertigkeiten und die Kompetenzen zu vermitteln, die zum Abitur führen: womit ihnen die Türen offen stehen, um zu studieren oder eine hochwertige Berufsausbildung zu absolvieren. Zudem sollen sie am Ende ihrer Schullaufbahn in der Lage sein, die Dynamiken einer globalisierten Welt individuell zu bewältigen.

Diese gezielte Förderung eines jeden Schülers und einer jeden Schülerin ist mit den neu eingeführten Grund- und Leistungskursen für Sie besser zu realisieren, und die neue Generation der Rahmenpläne liefert Ihnen die Basis für einen diesem Anspruch gerecht werdenden Unterricht.

Die Rahmenpläne sind nicht als Checkliste zu begreifen, anhand derer Sie behandelte Themengebiete und Lerninhalte abhaken. Der Fokus liegt nicht auf der Stofffülle, sondern vielmehr auf den zu vermittelnden Kompetenzen – und vor allem: auf den Schülerinnen und Schülern. Es geht darum, ihnen eine umfassende Allgemeinbildung mit auf ihren Weg zu geben und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen.

Sehen Sie die neuen Rahmenpläne dafür als im wortwörtlichen Sinne *dienende* Elemente. Sie sind so gehalten, dass sie auf der einen Seite die Inhalte Ihres Unterrichts konkret und verbindlich festlegen, diese Inhalte mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbinden und auf der anderen Seite genügend Freiraum für Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler lassen: um den Unterricht eigenständig zu gestalten – und um das Gelernte zu verinnerlichen.

Dabei stehen die einzelnen Rahmenpläne nicht für sich, sondern sind mit denen anderer Fächer verknüpft. Es gibt Querschnittsthemen und Leitprinzipien, die in verschiedenen Rahmenplänen verankert sind, wie etwa die Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung.

Ein Querschnittsthema, das sich durch *alle* Rahmenpläne zieht, ist die Digitalisierung. Schule trägt ihren Teil dazu bei, die Schülerinnen und Schüler von heute für die selbstbestimmte Teilhabe am digitalisierten Alltag zu befähigen. Nicht alles, was technisch möglich ist, ist pädagogisch sinnvoll. Deshalb hat ganz klar das Vorrang, was dem Lernen und den Lernenden nutzt. Das ist die Haltung, die der neuen Generation der Rahmenpläne zugrunde liegt.

Zum einen geht es darum, dass digitale Werkzeuge und Medien den Fachunterricht verbessern und das Lernen erleichtern können. Deshalb sehen die einzelnen Fachpläne die jeweils passenden Anwendungen vor. Zum anderen muss die Digitalisierung selbst Unterrichtsgegenstand sein.
Es geht aber *nicht* darum, den Unterricht auf die Digitalisierung auszurichten, sondern darum, sie in den Unterricht zu integrieren.

Die Rahmenpläne sollen Sie genau dabei unterstützen und Ihnen auch jenseits der Digitalisierung das Grundgerüst für gelingenden Unterricht liefern. Bauen Sie darauf auf, schneiden Sie sie auf Ihre Schülerinnen und Schüler zu, dehnen oder stauchen sie ihre Teile – kurzum: füllen Sie sie mit lernwirksamem Leben!

Ihre

Bettina Martin

Inhaltsverzeichnis

1 Grundlagen ... 1

1.1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans ... 1

1.2 Querschnittsthemen und Aufgabengebiete des Schulgesetzes ... 2

1.3 Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe ... 3

2 Beitrag des Unterrichtsfaches Wirtschaft zum Kompetenzerwerb ... 4

2.1 Fachprofil ... 4

2.2 Bildung in der digitalen Welt ... 5

2.3 Interkulturelle Bildung ... 5

2.4 Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern ... 6

3 Abschlussbezogene Standards ... 7

3.1 Konkretisierung der Standards in den einzelnen Kompetenzbereichen ... 7

3.2 Unterrichtsinhalte ... 10

Grundlagen unseres Wirtschaftssystems ... 10

Der Marktmechanismus ... 11

Die Wirtschaftsordnung in der BRD ... 12

Weltwirtschaftliche Herausforderungen ... 14

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung ... 16

4.1 Gesetzliche Grundlagen ... 16

4.2 Allgemeine Grundsätze ... 16

1 Grundlagen

1.1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

Intention
Der Rahmenplan ist als verbindliches und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die in Kapitel 3.2 benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die eigene Unterrichtsgestaltung sowie für methodisch-didaktische Entscheidungen im Hinblick auf schulinterne Konkretisierungen eröffnet. Die Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit dem Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.

Grundstruktur
Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen und einen fachspezifischen Teil. Der allgemeine Teil beschreibt den für alle Fächer geltenden Bildungs- und Erziehungsauftrag im gymnasialen Bildungsgang. Im fachspezifischen Teil werden die Kompetenzen und die Inhalte – mit Bezug auf die einheitlichen Prüfungsanforderungen – ausgewiesen.

Kompetenzen
Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. Der Rahmenplan benennt die verbindlich zu erreichenden fachspezifischen Kompetenzen.

Themen
Für den Unterricht werden verbindliche Themen benannt, denen Inhalte zugewiesen werden. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.

Stundenzahlen
Es wird eine Empfehlung für die aufzuwendende Unterrichtszeit gegeben. Die vor dem Schrägstrich stehende Zahl ist dabei die vorgeschlagene Stundenzahl für den Grundkurs, die zweite Zahl die für den Leistungskurs.

Inhalte
Die Konkretisierung der Themen erfolgt in tabellarischer Form, wobei die linke Spalte die verbindlichen Inhalte und die rechte Spalte Hinweise und Anregungen für deren Umsetzung im Unterricht enthält.

Hinweise und Anregungen
Neben methodischen Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden mögliche Zugangsweisen für die Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben.

Querschnittsthemen
Kompetenzen und Inhalte, die die im Schulgesetz festgelegten Aufgabengebiete berühren, werden im Rahmenplan als Querschnittsthemen gekennzeichnet.

Anforderungsniveaus
Die Anforderungen im Bereich Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung werden für das grundlegende (Grundkurs) und das erhöhte Niveau (Leistungskurs) beschrieben. Die Anforderungen für den Grundkurs gelten für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen. Die darüber hinaus geltenden Anforderungen für den Leistungskurs sind grau unterlegt.

Verknüpfungsbeispiele
Als Anregung für die Unterrichtsplanung werden im Anschluss an jede tabellarische Darstellung eines Themas Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und prozessbezogenen Kompetenzen aufgeführt.

Textgrundlage
Bei der Erarbeitung des Rahmenplans wurden die einheitlichen Prüfungsanforderungen für die allgemeine Hochschulreife und das bisher in Mecklenburg-Vorpommern geltende Kerncurriculum für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe als Textgrundlage herangezogen.

1.2 Querschnittsthemen und Aufgabengebiete des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen verankert. Im vorliegenden Plan sind die Querschnittsthemen durch Kürzel gekennzeichnet und den Aufgabengebieten des Schulgesetzes wie folgt zugeordnet:

- [DRF] – Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung
- [BNE] – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
  - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
  - Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen
- [BTV] – Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
  - Europabildung
  - interkulturelle Bildung und Erziehung
  - ethische, kulturelle und soziale Aspekte der Sexualerziehung
- [PG] – Prävention und Gesundheitserziehung
  - Gesundheitserziehung
  - gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung
  - Verkehrs- und Sicherheitserziehung
- [MD] – Medienbildung und Digitale Kompetenzen
  - Medienbildung
  - Bildung in der digitalen Welt
    - [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
    - [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
    - [MD3] – Produzieren und Präsentieren
    - [MD4] – Schützen und sicher Agieren
    - [MD5] – Problemlösen und Handeln
    - [MD6] – Analysieren und Reflektieren
- [BO] – berufliche Orientierung

1.3 Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe

Der gymnasiale Bildungsgang bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im gymnasialen Bildungsgang sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung zu verknüpfen. Die jungen Menschen sollen befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Die gymnasiale Oberstufe umfasst die Jahrgangsstufe 10 als Einführungsphase sowie die Jahrgangsstufen 11 und 12 als Qualifikationsphase. An den Fachgymnasien und den Abendgymnasien bilden die Jahrgangsstufe 11 die Einführungsphase und die Jahrgangsstufen 12 und 13 die Qualifikationsphase.

Die Einführungsphase greift unter größtmöglicher Berücksichtigung der unterschiedlichen Schullaufbahnen die im Sekundarbereich I erworbenen Kompetenzen auf und legt die Grundlagen für die Arbeit in der Qualifikationsphase. Hierbei hat die Einführungsphase Aufgaben der Kompensation und der Orientierung zu erfüllen, um die unmittelbare Anschlussfähigkeit an die Qualifikationsphase zu sichern.

Die Qualifikationsphase vermittelt eine vertiefte Allgemeinbildung sowie eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung, welche in den Unterrichtsfächern auf erhöhtem Anforderungsniveau exemplarisch ausgeweitet wird.

Die bis zum Eintritt in die Qualifikationsphase erworbenen Kompetenzen werden mit dem Ziel der Vorbereitung auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer gleichwertigen beruflichen Ausbildung erweitert und vertieft.

Somit erfordert der Unterricht in der Qualifikationsphase eine spezifische Didaktik und Methodik, die in besonderem Maße Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit fördern und damit eine unmittelbare Fortsetzung des Bildungsweges an einer Hochschule oder in unmittelbar berufsqualifizierenden Bildungsgängen ermöglichen.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass im Unterricht der Qualifikationsphase neben der Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen sowohl auf erhöhtem als auch auf grundlegendem Anforderungsniveau von Beginn an die Ergebnisse in allen Unterrichtsfächern in die Gesamtqualifikation des Abiturs eingehen.

In den jeweiligen Unterrichtsfächern werden unterschiedliche, nicht wechselseitig ersetzbare Formen des Wissenserwerbs abgedeckt. Ein entsprechend breites fachliches Grundlagenwissen ist Voraussetzung für das Erschließen von Zusammenhängen zwischen den Wissensbereichen, für den Erwerb von Lernstrategien sowie für die Kenntnis von Arbeitsweisen zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Um einen stärkeren zukunftsorientierten Realitätsbezug der Unterrichtsfächer zu erreichen, ist die Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung unerlässlich.

Hierzu führt der Unterricht in der Qualifikationsphase exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden ein. Dabei ist der Unterricht so auszugestalten, dass ein vernetzendes, fächerübergreifendes und problemorientiertes Denken gefordert und gefördert werden.

Grundsatz der gesamten Arbeit in der Qualifikationsphase ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

2 Beitrag des Unterrichtsfaches Wirtschaft zum Kompetenzerwerb

Angesichts der wachsenden Bedeutung und zunehmenden Komplexität wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse ist eine fundierte ökonomische Bildung Grundvoraussetzung zur Bewältigung privater, beruflicher und gesellschaftlicher Lebenssituationen und zum Verständnis der Interdependenzen zwischen Gesellschaft, Wirtschaft, Recht, Technik und Politik. Ökonomische Bildung als unverzichtbarer Teil der Allgemeinbildung ermöglicht Schülerinnen und Schülern, die wirtschaftlichen Bedingungen ihres Lebens zu reflektieren. Damit leistet ökonomische Bildung einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des mündigen Bürgers, der in der Lage ist, die wirtschaftlichen Zusammenhänge seines Lebens zu verstehen, sachgerechte Entscheidungen zu fällen und verantwortungsvoll als Wirtschaftsbürger in der Demokratie zu handeln. Das Unterrichtsfach Wirtschaft richtet sich an die Schülerinnen und Schüler als Teilnehmer am wirtschaftlichen Geschehen und soll ihnen als Wirtschaftsbürgern Orientierungshilfen anbieten. Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die allgemeinen Funktionsweisen von Märkten sowie Handlungen von Wirtschaftssubjekten in ihren historischen und globalen Bedingtheiten zu analysieren, den Blick für wirtschaftliche Zusammenhänge zu schärfen und rational zu urteilen. Auf dieser Basis fördert er die Motivation der Lernenden zur kritisch-rationalen Teilnahme an wirtschaftlich-politischen Prozessen.

2.1 Fachprofil

Mit der Analyse von grundlegenden Problemen der Gegenwart und von erkennbaren Herausforderungen der Zukunft fördert das Unterrichtsfach ein differenziertes Verständnis der ökonomischen Inhalte, Bedingungen und Prozesse sowie der durch die „Wirtschaftsverfassung“ gegebenen Voraussetzungen. Das Unterrichtsfach zeigt zu Grunde liegende wirtschaftshistorische Ideen und ihre Legitimationen in historischer Perspektive auf.

Durch die Aneignung systematischen und strukturierten Wissens werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, die ökonomische Realität vor dem Hintergrund politischer, rechtlicher, gesellschaftlicher und soweit erforderlich technischer Gegebenheiten auf die zu Grunde liegenden systemischen Zusammenhänge und Legitimationen zu analysieren und kritisch einzuordnen. Dies ermöglicht ihnen, auf Sachkenntnis beruhende begründete, selbstständige und reflektierte Urteile zu bilden und Entscheidungen zu treffen sowie sich mögliche (auch persönliche) Handlungsräume zu eröffnen. Damit leistet das Unterrichtsfach einen wichtigen Beitrag zur Urteils-, Mitsprache- und Partizipationsfähigkeit als Voraussetzung dafür, die eigenen Interessen wahrnehmen und Verantwortung als Teilnehmer an Wirtschaftsprozessen übernehmen zu können.

Unverzichtbar und konstitutiv für das Unterrichtsfach sind die drei folgenden Grundsätze:

- Überwältigungsverbot
- Kontroversitätsgebot
- Berücksichtigung der Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler

Das Unterrichtsfach Wirtschaft stellt gegenwärtige und zukünftige ökonomische Fragen, sowie Kontroversen in den Mittelpunkt. Es stützt sich also auf einen umfassenden Wirtschaftsbegriff. Es behandelt die Fragen- und Problembereiche unter Beachtung der spezifischen Zugangsweisen der verschiedenen Bezugswissenschaften, wechselseitige Zusammenhänge und Interdisziplinarität.

2.2 Bildung in der digitalen Welt

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Schülerinnen und Schüler angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“[1]

Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten.

Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist.

Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Durch die Integration digitaler Medien und Werkzeuge in den Unterrichtsprozess, die Produktion von Medienbotschaften sowie die Reflexion des eigenen Medienhandelns trägt das Fach Wirtschaft dem notwendigen Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler in einer zunehmend digital und multimedial geprägten Gesellschaft Rechnung.

2.3 Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert.

Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes, Förderung der kulturellen Vielfalt und der Dialog zwischen den Kulturen zählen dazu. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab.

Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Schüleraustausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

[1] KMK-Strategie zur Bildung in der Digitalen Welt, Berlin 2018, S.10

2.4 Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren Erbe in Landschaft, Kultur und Architektur mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe.

Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Architektur, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen und Nationalparks sowie Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neues über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf künstlerischem, geisteswissenschaftlichem sowie naturwissenschaftlich-technischem Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme an regionalen Wettbewerben wie dem Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um die Ziele des Landesprogramms „Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“[2] umzusetzen.

2 https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/Landesheimatprogramm_hochdeutsch.pdf

3 Abschlussbezogene Standards

3.1 Konkretisierung der Standards in den einzelnen Kompetenzbereichen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen im Fach Wirtschaft eine umfassende Handlungskompetenz mit den Dimensionen der fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenz, die als ein Bündel von teilweise sich überlappenden Befähigungen zu verstehen sind. Bereits vorhandene Kompetenzen müssen erkannt und weiter entwickelt werden. Im Sinne lebensbegleitenden Lernens ist ein Prozess der Kompetenzentwicklung einzuleiten, der über die Schulzeit und Berufsausbildung hinausreicht. Schülerinnen und Schüler bringen schon Einstellungen zum wirtschaftlichen Leben mit und beurteilen die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Realität auf der Grundlage ihrer Einstellungen und ihres Vorwissens. Im Unterricht wird dieses Wissen vertieft und systematisiert sowie die methodische und ökonomische Urteils- und Handlungskompetenz weiter entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler erlangen eine umfassende ökonomische Bildung, die sie insbesondere zu lebenslangem Lernen qualifiziert.

Ökonomische Mündigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Wirtschaft als Teilbereich des gesellschaftlichen Systems unter Beachtung politischer und rechtlicher Vorgaben angemessen orientieren,
- wirtschaftliche Fragen und Probleme kompetent beurteilen,
- sich in ökonomischen Zusammenhängen engagieren und erfolgreich am Wirtschaftsleben partizipieren,
- den Unterschied zwischen den wirtschaftlichen Idealen und der realen Ausprägung wirtschaftlicher Gegebenheiten reflektieren.

[A] Sach- und Analysekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Sachverhalte (Situationen, Ereignisse, Probleme, Prozesse) aus dem Bereich Wirtschaft, wobei sie – soweit erforderlich – auf Kenntnisse aus Politik, Gesellschaft, Recht und Technik zurückgreifen bzw. diese zusätzlich erwerben. Sie verfügen über die Fähigkeit,

- Informationen zu ökonomischen Sachverhalten und Aspekten des wirtschaftlichen Geschehens insbesondere aus deren medialer Aufarbeitung zu identifizieren und strukturiert wiederzugeben,
- wirtschaftspolitische Implikationen in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemlagen zu entdecken
- wirtschaftliche, politische, soziale und rechtliche Sachverhalte und Strukturen vertieft zu verstehen und zu erklären und sie in übergeordnete Zusammenhänge systematisch einzuordnen und Hintergründe und Bezüge herauszuarbeiten,
- in wirtschaftlichen Aussagen Beschreibungen von Erklärungen und legitimierenden Begründungen zu unterscheiden,
- in einem wirtschaftspolitischen Entscheidungsfall verschiedene Politikdimensionen (Inhalt, Form, Prozess) zu unterscheiden und zu erläutern,
- sich bei der Auseinandersetzung mit aktuellen ökonomischen Themen und Kontroversen Bezüge zu mittel- und längerfristigen Problemen zu erschließen,
- Einflüsse von Technik und Technologien auf den Wirtschaftsprozess und den wirtschaftlichen Wandel zu erläutern.

[U] Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler treffen reflektierte ökonomische Urteile. Sie verfügen über die Fähigkeit,

- ökonomische Sachverhalte (Ereignisse, Probleme) aus den Sichtweisen unterschiedlicher Beteiligter und unter Einbeziehung divergenter Perspektiven zu betrachten und zu bewerten,
- an einem für die Lerngruppe geeigneten Beispiel einen wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess in wesentlichen Aspekten zu analysieren (verschiedene Politikdimensionen, beteiligte Institutionen, einwirkende gesellschaftliche Interessen, wirtschaftliche und rechtliche Bedingungen, technische Möglichkeiten, internationale Verflechtungen) und anschließend zu beurteilen,
- Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sachverhalten sowie politischen Entscheidungen und der bestehenden Rechtsordnung sowie den technischen Möglichkeiten in ihrer Komplexität und in ihren Vernetzungen zu erschließen und wertend einzuschätzen,
- kontroverse Positionen zu einem aktuellen Fall aus Wirtschaftspolitik/Wirtschaft nach impliziten Werthaltungen, verfolgten Interessen der Beteiligten und möglichen Auswirkungen zu befragen um somit zu einem eigenen kriterien- oder kategoriengeleiteten Urteil zu kommen; ausgewählte Wirtschaftsfelder auf wirtschaftspolitische Handlungsprobleme hin zu analysieren und Handlungsoptionen zu beurteilen,
- Ansätze zur Lösung von nationalen und internationalen Wirtschaftsproblemen zu entwickeln und zu begründen,
- grundlegende sozialwissenschaftliche Argumentationen zu verstehen, zu strukturieren, zu vergleichen und zu beurteilen,
- Logiken und Mechanismen medialer Aufbereitung wirtschaftlicher Sachverhalte zu entschlüsseln (z. B. mediale Inszenierung von Wirtschaft, Agenda-Setting, Meinungsbildung, Skandalisierung) und zu beurteilen,
- divergierende philosophische/ethische Grundhaltungen hinter kontroversen wirtschaftspolitischen Positionen zu identifizieren (z. B. unterschiedliche Menschenbilder, Gesellschaftsvorstellungen, Funktionszuweisungen wirtschaftlichen Handelns) und eine eigenständige begründete Position darzulegen,
- Handlungsalternativen nach möglichen Konsequenzen und Nebenfolgen abzuwägen und eine Wahl bzw. Entscheidung zu treffen,
- sich die Voreinstellungen und Wertmaßstäbe bewusst zu machen, die die eigenen Urteile zu wirtschaftlichen Gegebenheiten beeinflussen,
- zwischen Sach- und Werturteilen bzw. deskriptiven und präskriptiven Urteilen zu unterscheiden,
- den Prozess der Urteilsbildung durch Regeln (Grammatik der Urteilsbildung) zu gestalten.

[M] Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden die Fachterminologie der Bezugsdisziplinen sachangemessen,
- kennen empirische Methoden der Beobachtung, Befragung, Modellbildung und Simulation und können diese der Situation angemessen auswählen und anwenden,
- kennen die Methoden vor allem der Textanalyse für Sachtexte, der Interpretation von Karikaturen und der Auswertung von grafischen Darstellungen, der Analyse von Untersuchungsansätzen und -strategien, mit deren Hilfe unterschiedliche Positionen und Theorieansätze ideologiekritisch zu entschlüsseln sind,
- kennen Methoden der induktiven und deduktiven Statistik und nutzen diese,
- können Daten computergestützt auswerten.

[H] Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Möglichkeiten, sich am öffentlichen demokratischen Prozess der Meinungsbildung und der Entscheidungsfindung zu beteiligen und nutzen diese,
- beschreiben und bewerten Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Gestaltung politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen,
- können eigenes und fremdes ökonomisches Handeln analysieren und reflektieren,
- können ökonomische Handlungsoptionen aus unterschiedlichen Perspektiven entwerfen und gestalten,
- können sich mündlich und schriftlich zu wirtschaftspolitischen, ökonomisch-gesellschaftlichen, ökonomisch-rechtlichen und ökonomisch-technischen Fragen äußern,
- können in Gesprächsformen (z. B. Pro- und Contra- Diskussion) agieren, die für die Behandlung gesellschaftlicher Phänomene üblich sind,
- sind in der Lage, Grafiken und Visualisierungen zu ökonomischen Sachverhalten zu erstellen und fachspezifisch zu präsentieren,
- sind befähigt, Formen der gesellschaftswissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung (Literaturauswertung, Beobachtung, Befragung) anzuwenden.

3.2 Unterrichtsinhalte

Grundlagen unseres Wirtschaftssystems **ca. 30/75 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Grundlagen wirtschaftlichen Handelns • Bedürfnisse, Knappheit, Ökonomisches Prinzip, Bedürfnishierarchie nach Maslow [PG], Güterarten, Betriebliche Kennzahlen	Notwendigkeit des Wirtschaftens erfassen, Gossen´sches Gesetz, Auswertung von Geschäftsberichten
Wirtschaftsethik • Individualethik, Ordnungsethik, Unternehmensethik, homo oeconomicus	Einflussfaktoren für wirtschaftliches Entscheidungsverhalten, Einführung in die Spieltheorie, der "ehrbare Kaufmann"
Ideengeschichte der Wirtschaft • Utilitarismus, (Neo-)Liberalismus, Marxismus	Betrachtung in Auszügen, Gegenwartsrelevanz herstellen
Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft • Entstehungsgeschichte und Entwicklung	Textauszüge Hayek, Müller-Armack, Erhard, Eucken aspektgeleitet analysieren, (christliche) Sozialethik
zusätzlich für den Leistungskurs	
Wirtschaftsethik • Trittbrettfahrerproblem, CSR-Analyse, moral hazard, homo sociologicus	Fallbeispiele einbeziehen [BNE] [BTV], Vertiefung der Spieltheorie, Integrative Wirtschaftsethik
Wirtschaftssysteme im Vergleich • Zentralverwaltungswirtschaft, Mischsysteme, alternative Wirtschaftsformen	Bezüge zu realen Wirtschaftssystemen herstellen (z. B. China), Genossenschaften, regionale Währungen (z. B. Stadtgeld), crowdfarming

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

A: das Problem der Knappheit als Kernprinzip allen Wirtschaftens erläutern
wirtschaftliche Entscheidungen, Handlungen und Dilemmasituationen mit den Kategorien der ökonomischen Verhaltenstheorien analysieren
das grundlegende Modell der ökonomischen Verhaltenstheorie erklären

U: die Reichweite der Annahmen und die Erklärungen des homo oeconomicus beurteilen
Elemente von Wirtschaftsordnungen im Hinblick auf ihre Verfassungsmäßigkeit beurteilen

M: aus historischen Sachtexten einen Gegenwartsbezug herleiten
ökonomische Problemstellungen in eine spieltheoretische Formulierung übersetzen

H: anhand der Analyse wirtschaftlicher Entscheidungsprozesse die eigene Rolle als Wirtschaftssubjekt reflektieren und gestalten
die Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Gestaltung von wirtschaftspolitischen Strukturen beschreiben

Der Marktmechanismus **ca. 30/75 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Marktmodell • Abhängigkeiten der individuellen Nachfrage, Einflussfaktoren, Auswirkung von Preisveränderungen auf die Nachfrage	Feldforschung, mathematischer Zugang empfohlen [MD1]
• Auswirkung von Preisveränderungen auf das Angebot, Einflussfaktoren, Grenzkosten	
• Markttypen, Funktion des Marktes, vollkommener Markt, Preisbildung auf Märkten	Erstellen und Auswerten von Grafiken,[MD3], Analyse besonderer Marktformen (z. B. Arbeitsmarkt, Rohstoffmärkte), Regionalbezug herstellen
• Funktionen des Preises, Märkte im Gleichgewicht, Angebotsüberschuss, Nachfrageüberschuss	
Grenzen des Marktmechanismus • Ursachen und Gründe (externe Effekte), Marktversagen, Formen staatlicher Eingriffe	Fallbeispiele einbeziehen (z. B. Mindestlohn, staatlich geförderter Wohnungsbau, Mietpreisbremse, Emissionshandel, Internalisierung externer Kosten)[BNE]
zusätzlich für den Leistungskurs	
• Elastizitäten von Angebot und Nachfrage • Märkte ohne vollkommene Konkurrenz • Konsumentenrente, Produzentenrente, Pareto-Kriterium • Schweinezyklus, Cobweb-Modell	Durchführung von Planspielen Kooperation mit außerschulischen Partnern Expertenbefragungen [BO] Podiumsdiskussionen vorbereiten und durchführen Wettbewerbsteilnahme [MD]
• Unternehmensgründungen	Marktuntersuchungen, (regionale) Startups

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

A: die Bedingungen des Modells des vollkommenen Marktes beschreiben und mögliche Auswirkungen erläutern, wenn einzelne Bedingungen nicht erfüllt sind
Bedingungen des Marktversagens als wirtschaftspolitischen Entscheidungsfall identifizieren
Möglichkeiten und Grenzen der Umwelt- und Verbraucherpolitik an ausgewählten Beispielen erläutern

U: die Stellung des Konsumenten im Markt beurteilen
die Bereitstellung öffentlicher Güter bewerten
eigene Perspektiven in der modernen Arbeitswelt erkennen und bewerten.

M: mit Hilfe von Preis-Mengen-Diagrammen die Preisbildung auf Märkten und die Wirkung von Veränderungen darstellen und erklären

H: die Handlungsanreize verschiedener Interessengruppen systematisieren
eine Pro-Contra-Debatte zur Mietpreisbremse durchführen und reflektieren
die eigene Rolle als zukünftiger Arbeitnehmer im Wirtschaftskreislauf hinterfragen und gestalten
unterschiedliche Methoden der Marktforschung erarbeiten und anwenden

Die Wirtschaftsordnung in der BRD **ca. 20/50 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Rechtliche Rahmenbedingungen • Grundgesetz und dessen Ausdifferenzierung in einschlägigen Gesetzen	Leitfrage: Schreibt das Grundgesetz die Wirtschaftsordnung „Soziale Marktwirtschaft“ vor? [DRF]
Sozialstaatsmodell BRD • Gerechtigkeitsprinzipien, Leitlinien, Ausgestaltung; Herausforderungen	Generationenvertrag, demografischer Wandel und seine Auswirkungen auf Sozialversicherungssysteme, Datenanalyse[MD6], Szenariotechnik
Soziale Marktwirtschaft vor aktuellen und künftigen Aufgaben • wirtschaftspolitische Zielsetzungen im magischen Sechseck • Angebots- und Nachfragepolitik zur Beeinflussung der Konjunktur	Zielharmonien und Zielkonflikte betrachten und bewerten [BNE] [BTV] lange und kurze Wellen der Weltkonjunktur, Einbeziehung von Keynes und Friedman
zusätzlich für den Leistungskurs	
Wirtschaftsrecht [DRF]	ausgewählte Fallbearbeitung: Vertragsrecht, Arbeits- und Tarifrecht (z. B. Individualarbeitsvertrag) [BO], Steuerrecht [BO], Handelsgesetzbuch
Soziale Marktwirtschaft vor aktuellen und künftigen Aufgaben • Einkommensentstehung und -verteilung	Datenauswertung [MD], Lorenzkurve, Gini-Koeffizient
• Steuersystem und Reformvorschläge	Besteuerung von Einkommen und Vermögen, Lenkungssteuern
• Gestaltung der Arbeitsgesellschaft	Arbeitszeitmodelle, Home-Office, neue Formen der Selbstständigkeit, Fachkräftemangel [BO]
• Magisches Vieleck	Handlungsfelder des Staates analysieren, Grenzen des Wachstums [BNE], Regressionsanalyse [MD]
• Strukturpolitik	Förderung ländlicher Räume, Fallbeispiele aus MV

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

A: Ausprägungen konjunktureller Schwankungen und ihre Ursachen erklären
die wirtschaftspolitischen Entscheidungen im Sechseck verorten und deren Wirksamkeit einordnen

U: wirtschaftspolitische Maßnahmen vor dem Hintergrund der Ziele des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes nach verfolgten Interessen hinterfragen und zu einem eigenen kriteriengeleiteten Urteil kommen
beurteilen, inwiefern das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Indikator für gesellschaftliche Wohlfahrt gelten kann

M: beim magischen Vier(Viel)eck Datensätze recherchieren, kriteriengeleitet aufbereiten und anschließend grafisch darstellen
die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik ermitteln sowie die aktuelle wirtschaftliche Lage anhand von Datensätzen analysieren

H: ihre individuelle Daseinsvorsorge planen
fallbezogen Konzentrationsprozesse hinsichtlich rechtlich-wirtschaftlicher Formen unterscheiden und Chancen und Risiken herausarbeiten

Weltwirtschaftliche Herausforderungen **ca. 20/50 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Deutschland im globalen Wettbewerb • Standortfaktoren, Export- und Importentwicklungen	MV als Standort, Datenauswertung, Feldforschung betreiben [BNE] [MD6]
Welthandelspolitik • Handels-, Geld- und Währungspolitik in der EU	Fallbeispiele heranziehen, aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen und Lösungsansätze aspektgeleitet analysieren
• Freihandel vs. Protektionismus; Rolle der Global Player und der multinationalen Unternehmen	Theorien von Smith und Ricardo, Konzernporträts einbeziehen
Globale Herausforderungen • Auswirkungen des technologischen Wandels auf das Weltwirtschaftsgeschehen, Industrie 4.0 [BO] oder Ökonomie vs. Ökologie, Ziele und Realisierungschancen nachhaltiger Entwicklung	Computersimulationen nutzen, Szenariotechnik anwenden, Zukunftswerkstatt durchführen [BNE] [DRF] [PG] [MD]
zusätzlich für den Leistungskurs	
Außenhandelstheorien • Faktorproportionentheorie, Produktlebenszyklus, globale Investitionsströme	Fallbearbeitung anhand ausgewählter Güter, Ausländische Direktinvestitionen (ADI)
Global economic governance [BNE] [DRF] [BTV]	Fallbeispiele einbeziehen
Finanzmärkte • Regulierung, Wechselkurse, zukünftige Entwicklung des Geldmarktes, bargeldlose Gesellschaft, Blockchaintechnologien	Fallbeispiele einbeziehen
Globale Herausforderungen • Auswirkungen des technologischen Wandels auf das Weltwirtschaftsgeschehen, Industrie 4.0 [BO] • Ökonomie vs. Ökologie, Ziele und Realisierungschancen nachhaltiger Entwicklung	Computersimulationen nutzen, Szenariotechnik anwenden, Zukunftswerkstatt durchführen [BNE] [DRF] [PG] [MD]

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

A: Stärken und Schwächen der Europäischen Union im Welthandel analysieren
die Aussagekraft von Außenwirtschaftstheorien überprüfen

U: die Standortqualitäten Deutschlands beurteilen
die Auswirkungen deutscher Leistungsbilanzüberschüsse beurteilen
kontroverse wirtschaftspolitische Positionen innerhalb der EU bewerten
Möglichkeiten Mecklenburg-Vorpommerns im Globalisierungsprozess evaluieren

M: anhand von Datensätzen einen globalen Konzern im Welthandel präsentieren
anhand von Wirtschaftsdaten ein Profil Deutschlands im Welthandel erstellen

H: die eigene Rolle als Konsument in ihren weltweiten Auswirkungen zu hinterfragen
eine Fishbowl-Diskussion zur Entscheidung zwischen Freihandel und Protektionismus durchführen und auswerten
Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums erörtern
Handlungskonzepte zur Einbindung alternativer Wohlstandsindikatoren untersuchen
individuelle Verhaltensveränderungen aus aktuellen internationalen Vereinbarungen zur Nachhaltigkeit ableiten

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung (Abiturprüfungsverordnung – APVO M-V)
- Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

4.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Schülerinnen und Schülern muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Schülerin beziehungsweise dem Schüler Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und der Schülerin beziehungsweise dem Schüler bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Die Kriterien zur Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und ausgewiesenen Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klausuren

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klausuren zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind. Die Klausuren sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die mündlichen und schriftlichen Leistungsanforderungen sind im Verlauf der Oberstufe schrittweise den Anforderungen in der Abiturprüfung anzupassen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen. Auf Grundkursniveau sind die Anforderungsbereiche I und II, auf Leistungskursniveau die Anforderungsbereiche II und III stärker zu akzentuieren.

Unterschiedliche Anforderungen in den Klausuraufgaben auf Grundkurs- und Leistungskursniveau ergeben sich vor allem hinsichtlich der Komplexität des Gegenstandes, des Grades der Differenzierung und der Abstraktion, der Beherrschung der Fachsprache und der Methoden sowie der Selbstständigkeit bei der Lösung der Aufgaben.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Eine Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) setzt voraus, dass annähernd vier Fünftel der Gesamtleistung erbracht worden sind, wobei Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erbracht worden sein müssen. Eine Bewertung mit „ausreichend“ (05 Punkte) setzt voraus, dass über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen in einem weiteren Anforderungsbereich und annähernd die Hälfte der erwarteten Gesamtleistung erbracht worden sind.

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Institut für Qualitätsentwicklung, Fachbereich 4
(Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit – Leitung: Dr. Uwe Dietsche)

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Matthias Apsel, Manuela Brandt

Foto: Silke Winkler

August 2019